

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft

Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt

Band: - (2023)

Heft: 2: Grenzen

Artikel: Regionale Naturpärke : wie entsteht ein Naturpark?

Autor: Zeller, Manuela

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1055806>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie entsteht ein Naturpark?

Regionale
Naturparks



Direkt angrenzend an den Naturpark Thal könnten sich Baselbieter Gemeinden im zweiten Anlauf doch noch zu einem Regionalen Naturpark zusammen tun. Zeit für eine Auffrischung: Was bedeutet es, Naturpark zu sein?

Text **Manuela Zeller**

Trockensteinmauerbau im Naturpark Thal. Links die fertige Mauer, Lebensraum vieler Pflanzen und Tiere. Rechts im Foto sieht man den geplanten Verlauf der Mauer.

Die Post widmete 2021 vier der insgesamt 19 Parks von nationaler Bedeutung eine Briefmarke: dem Parc Jura vaudois, dem Park Ela, dem Jurapark Aargau und dem Landschaftspark Binntal. Eine weitere Serie folgte im März 2022.

Baselbieter Gemeinden von Arisdorf bis Langenbrück erhalten demnächst die Möglichkeit, ihre Landschaften, Brauchtümer und Kulturgüter ins beste Licht zu rücken und sich für die gemeinsame Regionalentwicklung stark zu machen. Werden bereits 2026 zusätzliche «Grenzen» gezogen im Kanton?

Welche Ortschaften ein Baselbieter Naturpark tatsächlich einschliessen würde, liegt noch nicht fest. Eine Besonderheit des Konzepts «Regionaler Naturpark» ist, dass die gemeinsame Identität eine wichtige Rolle spielt. Und die kann vielfältige Grundlagen haben: Der Aargauer Jurapark ist von der namensgebenden Juralandschaft geprägt, der Parc du Doubs natürlich vom Fluss und der Naturpark Diemtigtal vom Tal von Fildrich und Chirel. Das Parklabel kann unter anderem auch Gemeinden als Kooperationsplattform dienen, die über Bezirks- oder Kantongrenzen hinweg intensiver zusammenarbeiten wollen.

Park werden kann nur, wer Park sein will

Der gemeinsame Wille ist Bedingung. Grundlegend am Konzept Naturpark ist, dass er auf Wunsch der Mitgliedergemeinden errichtet wird. Mitmachen können nur Gemeinden, die für das Vorhaben eine politische Mehrheit finden – und auch Nachbargemeinden begeistern können: Mindestens 100 Quadratkilometer zusammenhängende Fläche ist eine der Anforderungen für die Errichtung eines Naturparks. Lücken darf das gemeinsame Gebiet aufweisen, Gräben nicht.

Und auch der Betrieb des Naturparks basiert auf Freiwilligkeit. «Ein Naturpark zieht keine neuen Gesetze nach sich», betont die Baselbieter Nationalrätin Florence Brenzikofler, die sich als Präsidentin der Projekt-



Unterwegs mit Produkten aus dem Naturpark

→ holzwegthal.ch

© Christian Röhl

gruppe Naturpark Baselbiet für das Projekt einsetzt. Die Vorstellung eines grossen Naturschutzgebietes, in dem alles verboten wird, entspreche so gar nicht dem Konzept Naturpark, erklärt die Lehrerin und Politikerin. Überhaupt möchte die Projektgruppe eine Verwechslung der Begriffe Naturpark, Nationalpark und Naturschutzgebiet möglichst verhindern.

«Das Label Naturpark hat keine Verbote zur Folge», so Brenzikofer, «weder was die wirtschaftliche noch was die landwirtschaftliche Nutzung betrifft.» Es sei ja gerade das Ziel des Konzepts Naturpark, die regionale Wirtschaft und die Identität im Oberbaselbiet zu stärken. «Landwirtschaftliche Betriebe und lokale Unternehmen haben oft einen sehr starken Bezug zur Region. Genau das wird vom Naturpark gefördert.»

Label für Mensch und Umwelt

Die drei Parklabels Regionaler Naturpark, Nationalpark und Natur-Erlebnispark werden vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) vergeben. Zwar sind «hohe natürliche und landschaftliche Werte» Bedingung für die Errichtung eines Parks, die «Förderung einer nachhaltigen Wirtschaft in der Region» gehört aber ebenso zu dessen Aufgaben wie das «Erhalten und Aufwerten der Kultur- und Naturlandschaft».

Dies wird besonders schön illustriert mit den Briefmarken zu ausgewählten Schweizer Pärken, die in den letzten beiden Jahren erschienen sind. Sie sind einzelnen Naturpärken gewidmet und stellen neben der ansprechenden Landschaft jeweils eine kulturelle Errungenschaft in den Fokus. Die Botschaft ist deutlich: Die Region soll gefördert werden, nicht «nur» die Artenvielfalt.



▲ Ines Kreinacke ist Geschäftsführerin des Naturparks Thal.

Die Baselbieter Nationalräatin Florence Brenzikofer setzt sich für einen Naturpark Baselbiet ein. ▶

▲ Für den Themen- und Erlebnisweg «Holzweg» des Naturparks Thal haben diverse Vertreter der lokalen Holzwirtschaft zusammengearbeitet.

Auf dem Erlebnisweg erfahren Spaziergänger und Naturliebhaberinnen den Wald und das Naturprodukt Holz auf künstlerische und spielerische Weise. Die Installationen des Künstlers Sammy Deichmann wie etwa die Klanglinie vermitteln neue und unerwartete Einblicke in die Natur.

«Zähne braucht er keine»

Ein Label, das keine Verbote nach sich zieht, das lokale Gewerbe fördert und Naturwerte schützt – geht das überhaupt? Oder ist das Konzept Naturpark ein zahnloser Papiertiger? «Zähne braucht es gar keine», beantwortet Ines Kreinacke die Frage. Sie ist Geschäftsführerin des gut etablierten Naturparks Thal im Kanton Solothurn. «Es gibt gute und starke Lobbys für die einzelnen Anliegen. Der Mehrwert des Naturparks liegt aus meiner Sicht darin, die Kooperation zwischen den verschiedenen Akteuren zu fördern.»

Die Geschäftsstelle des Naturparks Thal funktioniere als Drehzscheibe. «Wenn wir eine Idee lancieren, aktuell etwa das Projekt Naturahe Gärten, kommen Vertreterinnen und Vertreter aus ganz verschiedenen Bereichen und Gemeinden zusammen, da entsteht sehr viel!», freut sich die Wahl-Thalerin. Um glaubwürdig zu sein, müsse der Naturpark Wert auf das Kriterium Nachhaltigkeit legen, auch wenn es diesbezüglich keine Verpflichtungen gebe.

Als besonders gelungenes Beispiel für die Kooperation im Naturpark Thal nennt sie den «Holzweg»: «Für den Themen- und Erlebnisweg haben diverse Vertreter der lokalen Holzwirtschaft zusammengearbeitet. Es gibt Kunstinstallationen und Klettergerüste aus Holz zu entdecken, eine wunderbare Möglichkeit, den Wald kennenzulernen.» Die Anzahl Besucherinnen und Besucher belegen laut Kreinacke den Erfolg des Projekts.

«Wir vermitteln im Thal etwa 200 Führungen und Veranstaltungen pro Jahr. Ohne Naturpark wäre das nicht möglich gewesen.»

Fördermittel beanspruchen, ehe es jemand anderes tut

Events und Projekte wie der «Holzweg» sind möglich dank Förderbeiträgen durch den Bund. Florence Brenzikofer fordert Pragmatismus: «Es werden nicht unendlich viele Naturpärke errichtet. Wenn wir uns nicht um die Fördermittel bemühen, wird es ganz einfach eine andere Region in der Schweiz tun!»

Die Projektgruppe Naturpark Baselbiet, getragen durch den Verein Erlebnisraum Tafeljura, steckt mittleren in den Vorbereitungen für die Errichtung des Naturparks. Dazu erstellen sie einen Managementplan inklusive Landschaftsbewertung. Dieser gehört wie die Gründung einer Trägerschaft zu den zwingenden Bedingungen, die das BAFU für die Errichtung eines Naturparks stellt.

Der Managementplan dient den Gemeinden als Grundlage, um über das Anliegen «Naturpark Baselbiet» zu entscheiden. Die Einreichung des Gesuchs ist für 2025 vorgesehen – immer vorausgesetzt, dass genügend Gemeinden dem Vorhaben zustimmen und der Perimeter mindestens 100 Quadratkilometer umfasst. Gelingt das, könnte der Baselbieter Naturpark bereits 2026 Realität werden. ■